

besetzte in Saloniki, obwohl der König der Hellenen offen und mit aller Entschiedenheit Einspruch gegen die Truppenlandungen erhoben hat.

Die erzwungene Audienz der Bierverbandsgeandten.

Br. Graz, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die „Graz. Tagespost“ meldet aus Athen: Ministerpräsident Gaimis hatte, wie berichtet, auf Verlangen der Geandten der Bierverbandsmächte, vom König Konstantin empfangen zu werden, erwidert, daß der König es nicht gerne sehen würde, wenn die Geandten auf ihrem Wunsch bestünden. Die Geandten teilten darauf dem Ministerpräsidenten mit, daß sie trotzdem auf die Erfüllung ihres Wunsches nicht verzichten wollten. Hierauf bewilligte der König die Audienz. Die Geandten, darunter auch der italienische, erschienen um 11 Uhr vormittags im Palais, wo sie vom König empfangen wurden. Der englische Geandte wollte auch im Namen der anderen Geandten dastehen, daß es im Interesse Griechenlands liege, sich den Entente-mächten anzuschließen. Der König unterbrach ihn und ersuchte den Geandten, da streng genommen von Regierungsgeschäften die Rede sei, sich an die Regierung zu wenden, die er zur Erledigung der Angelegenheit ernannt habe. Er selbst sei nicht in der Lage, die Regierung zur Aufgabe und zur Änderung eines angenommenen Standpunktes zu bestimmen. Die Geandten verweilten kaum zehn Minuten im Palais und erschienen dann beim Ministerpräsidenten, dem sie eine neue Note an die griechische Regierung überreichten.

Die englische Bedrohung Griechenlands.

Br. Wien, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Wiener Blättern wird aus Athen gemeldet, daß alle englischen Schiffe den Auftrag erhalten haben, sich aus den griechischen Häfen zu entfernen.

Die französischen Hoffnungen auf Rumänien und Griechenland.

W. T.-B. Paris, 17. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Erklärungen Vivianis über eine eventuelle Mitwirkung Italiens auf dem Balkan wird von der Presse mit Befriedigung aufgenommen. Man bedauert jedoch, daß Viviani über die Art der Mitwirkung keine näheren Angaben gemacht hat. Die Presse hofft, daß es dem Bierverband durch diplomatische und militärische Unternehmungen gelingen werde, Rumänien und auch Griechenland schließlich noch zu einem Eingreifen zugunsten des Bierverbandes zu veranlassen. Einige Blätter, wie die „Libre Parole“, fordern, das russische Heer solle durch Rumänien hindurch zum Angriff vorgehen. Wenn man Rumänien nicht dazu zwingen werde, werde es sich niemals entscheiden. „Information“ erklärt, der Bierverband brauche nicht zu befürchten, daß die Anwesenheit von italienischen Truppen auf dem Balkan einen ungünstigen Einfluß auf die Haltung Griechenlands ausüben werde. Im übrigen seien Saloniki und Kavalla Pfänder in den Händen der Alliierten für eine korrekte Haltung Griechenlands.

Ein bezeichnender Vorgang für die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland.

Sofia, 16. Okt. (Jenz. Bl.) Die griechische Regierung ersuchte die bulgarische, griechischen Händlern den Einkauf und die Ausfuhr von bulgarischem Brotgetreide und Reis nach Griechenland zu gestatten. Bulgarien hat dies sofort bewilligt und wird es auch ferner gestatten, so weit Bulgariens Volksernährung nicht gefährdet sei, was bei der vorzüglichen Ernte nicht leicht zu erwarten ist. Die griechische Regierung verbürgt, daß das Getreide lediglich zum Verbrauch für griechische Staatsangehörige dienen wird. Für die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern ist der Vorgang bezeichnend.

Italiens Nichtbeteiligung an den Balkankämpfen.

Br. Chiasso, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die Nationalisten sind, wie nicht anders zu erwarten war, sehr erregt über die offizielle Ankündigung der Nichtbeteiligung Italiens an den Balkankämpfen. „Popolo d'Italia“ beschuldigt die Regierung Salandras der Nachgiebigkeit gegenüber Giotitis freundlichen Strömungen. Die Ursachen der Entfaltungspolitik seien keineswegs militärischer, sondern politischer Natur. Italien habe den Pakt von London nicht unterzeichnet und Salandra wolle es auf keinen Fall ganz mit Deutschland verderben.

Eine offizielle italienische Darlegung.

W. T.-B. Rom, 16. Okt. (Nichtamtlich. Agence Stefani.) In Fortsetzung des gestrigen Artikels erklärt „Giornale d'Italia“, das Kernbleiben Italiens von den neuen Kriegsschauplätzen bedeute keineswegs das Vorhandensein einer Spannung zwischen Italien und den übrigen Ententemächten wegen der Führung des Krieges im allgemeinen und der Balkanpolitik im besonderen. Vielmehr habe Italien seit seiner Teilnahme am Krieg stets die nämlichen Anstrengungen wie die übrigen Alliierten in vollkommener Eintracht und niemals bestrittener Übereinstimmung der Ansichten gemacht. Die Expedition nach Saloniki stelle nicht nur nicht eine vereinzelte Initiative Frankreichs und Englands dar, sondern sei im Gegenteil von sämtlichen vier Kabinetten grundsätzlich gewünscht worden. Die Politik dieser Kabinette bleibe nach wie vor inspiriert von dem erhabenen Ziel der Vernichtung ihrer gemeinsamen Feinde. Die Entsendung von italienischen Truppenkontingenten nach Mazedonien sei daher einfach eine Frage der militärischen Zweckmäßigkeit ohne jegliche politische Bedeutung. Das Blatt setzt sodann nochmals auseinander, wie Italien durch Verminderung des Drucks seiner Reserven an der italienischen Front den Österreichern das Abschieben neuer Truppenmassen nach Serbien ermöglichen würde. Zudem Italien an den furchtbaren Alpenkämpfen dem Feind zusetzt, leistet es den serbischen und den englisch-französischen Kontingenten den nämlichen entscheidenden und wertvollen Beistand, welchen es während der letzten Monate den Russen hat zuteil werden lassen, da es eine große Menge feindlicher Truppen und Artillerie festlegte und so General Jwanow seine glückliche Gegenoffensive in Galizien ermöglichen konnte. Die Mitwirkung Italiens sei, wenngleich indirekt, doch um nichts weniger wirksam und wertvoll. Abgesehen sei es nicht ausgeschlossen, daß Italien, obschon es sich augenblicklich nicht zur Abgabe von Truppen verpflichtet könne, bei dem Balkanunternehmen später noch mitwirken werde, aber in anderer Form als durch Entsendung von Truppen nach Mazedonien. Diese Annahme würde die von

Viviani im französischen Senat gesprochenen Worte rechtfertigen.

Carp beim König von Rumänien.

Br. Budapest, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Aus Bukarest wird gemeldet: Der König hat am Mittwoch den früheren konservativen Ministerpräsidenten Carp in längerer Audienz empfangen.

Erfolge der deutschen und österreichischen U-Boote im Mittelmeer.

Die Ursache der Stockung der Truppenlandungen in Saloniki.

W. T.-B. Athen, 17. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In den letzten Tagen sind folgende Schiffe durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt worden: 1. englischer Tankdampfer „D. C. Henry“ (4220 Bruttoregistertonnen), mit Teeröl nach Lemnos; 2. englischer Dampfer „Gardn“ (4000 Bruttoregistertonnen); 3. italienischer Dampfer „Cyrene“ (3296 Bruttoregistertonnen); 4. englischer Dampfer „Sailor Prince“ (3114 Bruttoregistertonnen); 5. englischer Dampfer „Halzgonos“ (3068 Bruttoregistertonnen); 6. englischer Dampfer „Thorpe“ (3184 Bruttoregistertonnen); 7. englischer Dampfer „Apollo“ (3774 Bruttoregistertonnen). Der Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, daß die enormen Dampferverluste der Verbündeten während der letzten Woche die eigentliche Ursache für die gemeldete Stockung der Truppenlandungen in Saloniki sind.

Grenys Balkanrede.

Entnütztender Eindruck auf das Parlament.

W. T.-B. London, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Die Erklärung Grenys hat auf das Parlament einen entnütztenden Eindruck gemacht und wird ihm auch auf die Nation machen. Greny scheint nicht zu erkennen, daß er Fehler zu entschuldigen hat. Wir können ihm versichern, daß die gedruckten Urteile im Vergleich zu den mündlichen noch gar nichts sagen. Diese Äußerungen sind bedenklich und werden nach der Erklärung Grenys an Schärfe nicht verlieren. Greny gestand tatsächlich seine Hilflosigkeit ein, indem er die Schuld an dem Mißerfolge der Diplomatie dem Heere zuschrieb. Unsere Diplomatie scheint von dem Gedanken durchdrungen zu sein, daß man, solange sie ehrlich und würdig bleibt, nichts weiter von ihr verlangt. Die Sache wird um so schlimmer, als wir in der Rede Grenys keine Anzeichen von Tatkraft, Schnelligkeit und Grundsätzlichkeit erkennen können, die allein die Lage noch retten könnten.

Die Kritik der Presse.

Br. Rotterdam, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) „Daily Telegraph“ nennt den Eindruck von Grenys Balkanrede unklar und bedrückend. Das Unterhaus habe auf Vertrauen erweckende Ausschlüsse gerechnet; statt dessen habe es unklare Verneinungen erhalten. Über die Aussichten des Bierverbandes auf dem Balkan habe die Volksvertretung nichts Greifbares und nichts Hoffnungsvolles zu hören bekommen.

Worte, Worte, nichts als Worte!

W. T.-B. Amsterdam, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Nieuws Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die meisten Abendblätter schreiben ebenso abfällig über Grenys Balkanrede wie die Morgenblätter. „Daily News“ schreibt: Worte, Worte, nichts als Worte! Greny hatte nichts zu sagen. Das einzige Gefühl, das die feierlichen, aber inhaltslosen Erklärungen unter den gegenwärtigen Umständen bei dem Publikum hervorriefen, war Ungeheuer. Wir brauchen keinen Sündenbock. Wer was wirklich argwöhnisch ist, das ist die Unzulänglichkeit der Regierung, ihr Mangel an Charakter und Energie, die nicht daraus wartet, bis zu Taten angespornt wird. Das Vertrauen der Nation zum Ministerium nehme rasch ab.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront waren wir die Russen, die einen Überraschungsangriff auf unsere Stellungen versuchten, in der Gegend westlich von Kertel zurück und fügten ihnen schwere Verluste zu. An der Dardanellenfront örtliche Feuergefechte. Sonst nichts von Bedeutung. Bei Sedd-il-Bahr zerstörte eine Mine, die wir in der Gegend des Kerevizdere zur Explosion brachten, unter Mitwirkung unserer Artillerie ein feindliches Blockhaus. Sonst keine Ereignisse.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

W. T.-B. Paris, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Aus London erfahren die Blätter, Unterstaatssekretär Tennant habe im Unterhause erklärt, daß von den Verlusten an den Dardanellen bis zum 9. Oktober von 96 899 Mann 1158 Offiziere und 17 772 Soldaten tot, 2632 Offiziere und 66 220 Soldaten verwundet und 383 Offiziere und 8707 Mann vermisst sind.

Eine große Schlacht in Mesopotamien.

Br. Wien, 17. Oktober. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Aus Konstantinopel wird berichtet, daß dort mit zweifelhafter Verspätung Meldungen über große Kämpfe in Mesopotamien eintreffen. In einer Stärke von vier Brigaden griffen die Engländer am 26. v. M. die Türken an, die eine Stärke von 10 000 Mann hatten und von Rurembdin geführt wurden. Es kam zu einer Schlacht, die zwei Tage dauerte. Am 29. zogen sich die Engländer zurück.

Die Lage im Westen.

Das Rätsel des Hügels 70.

W. T.-B. Rotterdam, 17. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Vorgestern wurde das Rätsel des Hügels 70 amtlich aufgeklärt. Die Mitteilung Frankreichs, in der von der Eroberung des Hügels 70 die Rede war, enthielt den Satz: „Wir eroberten Minengänge um Loos und Hügel 70.“ Es soll richtig heißen: „Wir eroberten Minengänge um Loos und um Hügel 70.“

Ein französisches Kanonenboot gerammt und gesunken.

W. T.-B. Lyon, 16. Okt. (Nichtamtlich.) „La Dépêche“ meldet aus Cadix: Das Kanonenboot „Bonoe de Léon“ wurde von einem Dampfer in San José gerammt und ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Briand der Nachfolger Delcassés.

Br. Amsterdam, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der „Telegraph“ meldet aus Paris: Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Briand als Nachfolger Delcassés ausersuchen sei. Der

„Rotterdamse Courant“ bestätigt die Meldung und fügt hinzu, daß Dupuy Briands Nachfolger im Justizministerium sein werde.

Der Krieg gegen England.

Eine englische Blockade in der Ostsee und im Marmarameer? W. T.-B. London, 17. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Flottensachverständige der „Times“ glaubt, daß die Folgen der britischen Unterseeboote in der Ostsee die Möglichkeit eröffnen, daß England eine Blockade in der Ostsee und im Marmarameer ankündigt, die allen Anforderungen des Völkerrechts genügen und effektiv sein würde.

21 deutsche Fischerboote von den Engländern aufgebracht.

W. T.-B. London, 17. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Am 2. Oktober sind 8 deutsche Fischerfahrzeuge nach Grimsby aufgebracht worden, am 9. Oktober 18. Alle waren eifrig mit Fischen beschäftigt. Von Rinnenlegen war keine Rede. Die 12 Fischerboote hatten Fischladungen, die in Grimsby verladen wurden. Die Besatzungen sind interniert worden.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die jüdischen Flüchtlinge dem Hunger preisgegeben.

W. T.-B. Petersburg, 16. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Rjetsch“ erzählt, daß die jüdischen Flüchtlinge aus verschiedenen Städten melden, daß sie dem Hunger preisgegeben seien.

Die russische Entschädigung Japans für die Kriegsmateriallieferung.

Br. Basel, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Ein von der russischen Zensur genehmigte Nachdruck besagt, die Lieferung von Kriegsmaterial aus den staatlichen Arsenalen Japans würde durch Überlassung der ganzen Insel Sachalin an Japan bezahlt. (Ein Teil von Sachalin ist bekanntlich bei dem russisch-japanischen Friedensschluß in den Besitz Japans gelangt.)

Der Krieg über See.

Ein verlustreicher Angriff der Engländer in Afrika.

Br. Amsterdam, 17. Okt. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Aus Nairobi erfährt die „Central News“ unterm 1. Oktober folgendes: Ein gemischtes Kommando unter dem Befehl des Brigadegenerals Mallen marschierte am 14. August von Mafau ab und griff eine deutsche Truppenmacht von ungefähr 2000 Mann an, die bei Mbulumi eine starke Stellung mit einer großen Zahl von Maschinengewehren innehatten. Der Hauptzweck (dieses schon kurz gemeldeten) Vorstoßes, die Erkundung der Stärke und der Stellung des Feindes wurde vollständig erreicht und wir zogen uns in guter Ordnung (!) zurück, nachdem dem Feinde eine schwere Niederlage beigebracht worden war (!). Von englischer Seite fielen ein Oberleutnant, ein Hauptmann, 35 Mannschaften, während 4 Offiziere und 120 Mann verwundet wurden.

Die Neutralen.

Die Verletzung der schwedischen Neutralität durch England.

Große Erregung in Schweden.

W. T.-B. Kopenhagen, 17. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Berlingske Tidende“ meldet: Die schwedische Presse äußert sich über die Verletzung der Neutralität des schwedischen Fahrwassers durch englische Unterseeboote und die Verletzung von deutschen Schiffen auf schwedischem Seegebiet sehr erregt. Sie vergleicht die Geschehnisse mit der seinerzeitigen Verletzung des englischen Unterseebootes „U 13“ in dänischem Fahrwasser, über welche seinerzeit in der dänischen und englischen Presse bekanntlich starke Erregung herrschte. Die schwedischen Blätter führen aus, daß, ebenso wie seinerzeit bei Saltsjöden sofort dänische Schiffe ausgehen waren und weitere Angriffe verhindert, jetzt die schwedische Regierung sofort geeignete Vorkehrungen treffen müsse, die schwedische Neutralität zu schützen, um eine Wiederholung derartiger Kränkungsverstöße, wie bei der Olands-Insel, zu verhindern und derartige englische Übergriffe sofort wirksam abzuweisen. Die schwedische Presse hebt hervor, daß es sich hierbei nicht nur um Schwedens nationale Ehre und Rechte handle, sondern um eine Frage, die in fühlbarster Weise die wirtschaftlichen Lebensinteressen des Landes berühre. Es sei eine Lebensbedingung Schwedens, daß der legitime Handel des Landes nach allen Seiten aufrecht erhalten bleibe.

Telegrammwechsel zwischen dem König von Bayern und dem Reichskanzler.

W. T.-B. München, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Wie die Korrespondenz Hoffmann erzählt, fand zwischen König Ludwig von Bayern und dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg folgender Depeschenwechsel statt: „Seine Majestät dem König von Bayern, München. Seien dem Besuche bei Eurer Königlich hohen dem Kronprinzen Rupprecht und dem kommandierenden General des ersten bayerischen Armeekorps zurückgekehrt, bitte ich Ew. Majestät, von diesem Besuche ehrenbeachtliche Meldung erhalten zu dürfen. Die inmitten der von so unverwundlicher Tapferkeit und Kampfeslust besetzten bayerischen Truppen durchdrachten Stunden schenken immer neues Leben und werden mir unvergesslich sein. Eurer Majestät unterthänigster Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.“

Der König erwiderte: „Eurer Excellenz sage ich herzlichsten Dank für die Mitteilung über Ihren Besuch bei meinem Sohn und meinem ersten Armeekorps. Es erfüllt mich mit aufrichtiger Genugung, daß Euer Excellenz meine krassen Bayern in so zukunftlicher und kampfesfreudiger Stimmung angetroffen haben. Möge Ihre Mission auch fernestrichen reicher Erfolg beschließen sein. Ludwig.“

Festsetzung eines Butter-Vöckstpreises in Berlin.

W. T.-B. Berlin, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Um einer Verteuerung der Butter vorzubeugen, hat der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Kessel, eine Bekanntmachung erlassen, in der bestimmt wird, daß im Kleinverkauf der Preis für Butter den Betrag von 220 M. für das V und nicht überschreiten darf. Dieser Preis gilt für beste Ware. Für geringere Ware ist er entsprechend niedriger zu bemessen. Diese Vorschrift tritt sofort in Kraft und gilt bis zum 31. Oktober 1915 einschließlich. — Maßnahmen der Reichs- und Staatsregierung zur Regelung der Preisbewegung am Buttermarkt stehen bevor.